

BESPRECHUNGEN

Lyrik

TRAKL, Georg: *Dichtungen und Briefe*. Historisch-Kritische Ausgabe. Hrsg. v. W. Killy u. H. Szklenar. 2 Bände. Salzburg: Müller 1969. 589, 829 S. Lw. 155,-.

TRAKL, Georg: *Dichtungen und Briefe*. Hrsg. v. W. Killy u. H. Szklenar. Salzburg: Müller 1970. 368 S. Leinenkaschiert 13,80.

Einer der größten deutschsprachigen Lyriker, ein Einzelgänger, sich und die Welt Erleidender, einer, der an seinen Versen immer wieder arbeitete, ohne sich eine schöne Edition besorgen zu können, erhielt seine gültige, d. h. nach Sichtung alles vorhandenen Materials, erreichbare Textausgabe. Nach mehr als zehnjähriger Arbeit legen Walter Killy und Hans Szklenar zusammen mit Mitarbeitern des Göttinger Germanistischen Seminars die historisch-kritische Ausgabe der Dichtungen und Briefe Trakls vor. „Es gibt keinen neueren Dichter deutscher Sprache, Hölderlin ausgenommen, dessen Verse so sehr Ergebnis eines übersehbaren, aber komplexen Entstehungsvorganges sind, aus dessen Zusammenhang sie sich niemals endgültig lösen“ (Vorwort). Was von und über Trakl erreichbar war, bis hin zu den Fragmenten, Widmungen, Schulzeugnissen, Briefen um Trakl: alles ist hier zusammengetragen. Die verschiedenen Fassungen der Gedichte werden vorgelegt, die Manuskripte und Typoskripte mit wissenschaftlicher Akribie beschrieben, die möglichen Datierungen, wo nicht angegeben, erschlossen. Das Trakl-Museum: hier steht's. Wer in Trakls Verse einsteigen will – er muß es durch diese Ausgabe. Die Anordnung der Gedichte des Hauptwerks differiert von früheren Ausgaben beträchtlich. Das Gedicht „Die Raben“ z. B. eröffnete früher den nicht von Trakl zusammengestellten Zyklus „Die Bauern“. In der nunmehrigen Ausgabe steht es an erster Stelle. Die Reihenfolge der Gedichte war in den bisherigen Ausgaben nicht

nach dem Willen des Autors, sondern nach den Vorstellungen eines Freundes (Ludwig von Fickers) geschehen. Der Zyklus „Die schöne Stadt“, der mit dem berühmten „Am Abend, wenn die Glocken Frieden läuten“ und „Musik in Mirabell“ die bisherigen Ausgaben eröffnete, ist aufgelöst, weil diese Zusammenstellung nicht von Trakl stammte. Die Gedichte erscheinen durch die neue Abfolge in einem anderen Kontext, wirken in der Anordnung des Dichters fremder, härter. Die Gefahr der Harmonisierung der früheren Ausgaben ist geschwunden. Ein in mehr als Details anderer als der Fickersche Trakl erlangt Gestalt. Den Herausgebern sei für die langjährige Arbeit und editorische Sorgfalt gedankt.

Vielleicht sind die beiden großformatigen Bände für Georg Trakl zu monumental geraten. Vielleicht wurde Trakl von der Beissnerschen Hölderlinausgabe her ein Stück hinauf stilisiert, unnötigerweise. Der nicht textwissenschaftlich und nicht in germanistischen Seminaren arbeitende Trakl-Leser wird fragen: wer erlöst diesen monumentalisierten Trakl von seiner Monumentalität? Mit der „Sonderausgabe“, die in Wahrheit eine Taschenbuchausgabe ist, ist dies in freundlicher Weise von den Herausgebern und dem Verlag geschehen. Die einbändige Sonderausgabe enthält alle Dichtungen und Briefe, alle wichtigen Zweit- (Erst-) Fassungen und Fragmente, verzichtet aber auf den komplizierten Apparat des 2. Bands der großen Ausgabe. Trakl für Leser.

Die Zeit steht für einen der lyrischsten Dichter nicht günstig. Wie auf der Seite der Vereinnahmung der Maler Van Gogh die Kaufhaus-Klischees seiner Bilder richtet, so richtet der Lyriker Trakl die ideologische Engführung der Gunst und der Verskunst, die Verausnahme.

P. K. Kurz SJ